



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Europäisches Naturerbe Natura 2000 Bergsturzgebiet "Im Gsott"

FFH - Gebiet 8332-303



Runder Tisch zum Entwurf des Managementplans



© Dr. Alfred u. Ingrid Wagner = wagner-ugau.de

Blick von Norden auf die ausgedehnten Streuwiesen in der Flur Schwaigrohr
und auf den Reißgraben

Foto: Dr. A. u. I. Wagner

	<p>Regierung von Oberbayern, Sachgebiet 51 Naturschutz in Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde Landratsamt Garmisch Paten- kirchen den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ebers- berg und Weilheim i. OB dem Wasserwirtschaftsamt Weilheim</p>	<p>BAYERISCHE  FORSTVERWALTUNG</p>
---	---	---



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren

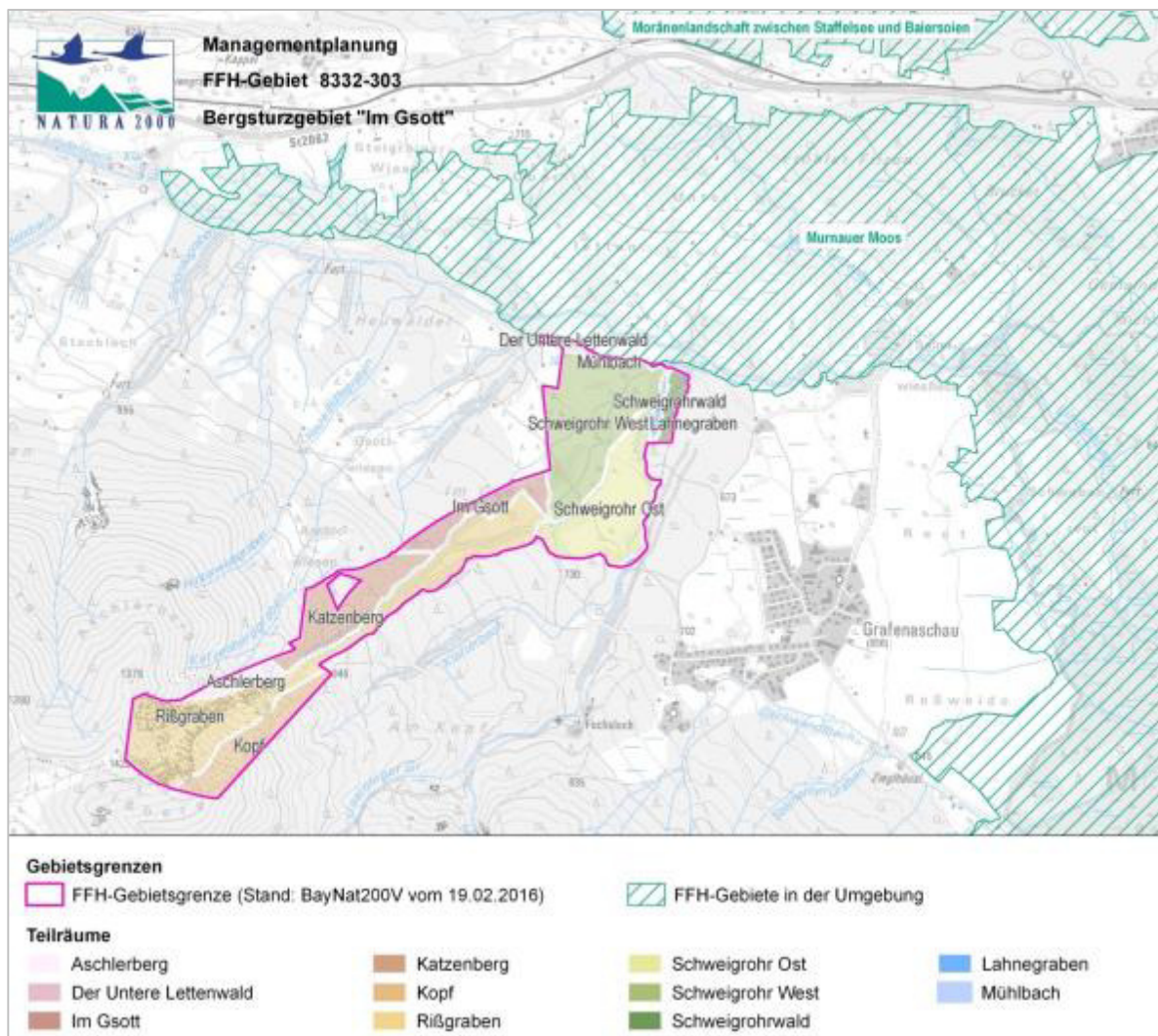


FFH-Gebiet Bergsturzgebiet "Im Gsott"

im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Das etwa 91,5 Hektar große Bergsturzgebiet „Im Gsott“ ist ein **wichtiger Trittstein im Natura 2000 – Netz** am oberbayerischen Voralpenrand.

Es liegt an der Nordostflanke des zur Hörnle-Gruppe gehörenden Reißberg und umfasst die steilen Hangrutschungen entlang des Reißgraben sowie einen Teil des talwärts anschließenden, breitflächigen Schutt- und Schwemmkegels mit den Hangmooren in der Flur "Gsott" und "Schwaigrohr". Im Norden grenzt es unmittelbar an das FFH-Gebiet „Murnauer Moos“.



Gesamtübersicht FFH-Gebiet Bergsturzgebiet "Im Gsott" M 1:30.000

Quellen: Bayerisches Fachinformationssystem Naturschutz (FIS-Natur) - Nutzung der Geobasisdaten des Bayerischen Landesvermessungsamtes, <http://www.geodaten.bayern.de>, Nutzungserlaubnis vom 06.12.2000, AZ.: VM 3860 B – 4562



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Was ist Natura 2000?

In den europäischen Mitgliedsstaaten soll die biologische Vielfalt der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Pflanzen und Tiere aufrechterhalten werden. Grundlage für den Aufbau des **europäischen Biotopverbundnetzes** mit der Bezeichnung „**Natura 2000**“ sind die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (92/43/EWG FFH-RL) und die **Vogelschutz-Richtlinie** 79/409/EWG (kurz VS-RL). Wichtig sind die Anhänge beider Richtlinien, in denen Lebensräume, Arten sowie einzelne Verfahrensschritte benannt und geregelt werden. Die FFH-RL geht auf eine deutsche Initiative zurück, sowohl Bayern als auch alle anderen deutschen Bundesländer haben im Bundesrat einstimmig dafür gestimmt.

Warum ein Managementplan?

Die EU fordert einen guten Erhaltungszustand für die Natura 2000-Gebiete. Naturschutz- und Forstbehörden erfassen und bewerten dazu im sogenannten Managementplan Lebensräume bzw. Arten und formulieren Vorschläge für zweckmäßige Erhaltungs- bzw. Wiederherstellungsmaßnahmen. **Für Grundstückseigentümer und Nutzer hat der Managementplan lediglich Hinweisscharakter. Bei der Nutzung ist allein das Verschlechterungsverbot maßgeblich.** Die Durchführung geplanter Maßnahmen ist für die Eigentümer und Nutzer freiwillig und soll gegebenenfalls gegen Entgelt erfolgen.

Information aller Beteiligten - Zusammenarbeit am Runden Tisch

Beteiligte Grundeigentümer, Gemeinden, Träger öffentlicher Belange und Verbände werden bereits vor der Erarbeitung des Managementplan-Entwurfs erstmals informiert. Der Plan wird zusammen von der Regierung von Oberbayern, mit der unteren Naturschutzbehörde sowie dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ebersberg erarbeitet. **Federführend für das Gebietsmanagement im Gebiet Bergsturzgebiet "Im Gsott" ist die Regierung von Oberbayern**, die Forstverwaltung erstellt den Fachbeitrag für die Waldflächen sowie für die Orchideenart Frauenschuh. Die Umsetzung von Natura 2000 ist grundsätzlich Staatsaufgabe. Natura 2000 bietet aber im Rahmen des Runden Tisches ein Gesprächsforum, in dem alle Belange – naturschutzfachliche, soziale und ökonomische – eingebracht werden können.



Blick von Südosten über den Unterhang des Bergsturzgebiets.

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Entstehung

Das Bergsturzgebiet „Im Gsott“ verdankt seine Entstehung den geologisch sehr heterogenen Gesteinen der so genannten Flyschzone. Ursache für den Bergsturz sind die über wasserstauenden Schichten ausstreichende Quellhorizonte, die zu dauernder langsamer Bewegung der Oberfläche und schließlich zum Abrutschen ganzer Hangpartien geführt haben. Schon von weitem zeigen sich die imposanten Rutschungen und Felsanbrüche, deren geologisch-morphodynamische Bedeutung mit der Aufnahme in das bayerische Geotopkataster gewürdigt wurde. Im Bereich der Anrisse führt die hohe Dynamik natürlicherweise immer wieder zur Vernichtung und Neuentstehung der charakteristischen Lebensräume. Für die Vegetationsverhältnisse des unteren Teils entscheidend sind die zahlreichen Hang- und Grundwasseraustritte, von denen die Mehrzahl der wertvollen Lebensräume und Arten abhängt.



Wurzel des Bergsturzgebiets am Rißberg mit Felsanbrüchen und Rutschungen, die den unterhalb gelegenen Schwemmkegel mit Schutt speisen (Foto: Wagner, Unterammergau).

Foto: Dr. A. u. I. Wagner

Landschaftsmodell des Schwemmkegels mit den Hauptwasserströmen, Kalktuffquellen und Quellaustritten, die den gesamten Unterhang speisen (3-fach überhöht)





Bedeutung

Das Bergsturzgebiet „Im Gsott“ zählt aufgrund seines vielfältig verzahnten Mosaiks von Schuttfluren, Felsaufschlüssen, Kalktuffquellen und Quellrinnen sowie den ausgedehnten kalkreichen Niedermooren, Pfeifengraswiesen und Magerrasen zu den besonders herausragenden Biotopkomplexen der Bayerischen Alpen. Bei den Erhebungen zum Managementplan hat sich die landesweite Bedeutung des Gebietes für die Lebensräume sowie für die Pflanzen und Tiere des Offenlandes bestätigt.

Einige von ihnen sind für das Schutzgebietsnetz von herausragender Bedeutung. Sie sind als Prioritär mit einem Sternchen gekennzeichnet. Folgende FFH-Lebensraumtypen (LRT) kommen gemäß Meldung im Standarddatenbogen im Gebiet vor:

Feuchtbiotope:	<ul style="list-style-type: none">• Kalktuffquellen *• Kalkreiche Niedermoore• Pfeifengraswiesen
Trockenbiotope:	<ul style="list-style-type: none">• Kalkmagerrasen *• Kalkschutthalden der Hochlagen• Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation
Wälder:	<ul style="list-style-type: none">• Waldmeister-Buchenwald• Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder• Auenwälder mit Erle und Esche *

Folgende Arten des Anhangs II werden im Standarddatenbogen für das Gebiet genannt:

Libellen:	<ul style="list-style-type: none">• Helm-Azurjungfer
Amphibien:	<ul style="list-style-type: none">• Gelbbauchunke
Pflanzen:	<ul style="list-style-type: none">• Frauenschuh• Sumpf-Glanzkrout

Bei der Kartierung wurden noch folgende Lebensraumtypen und Arten festgestellt:

Lebensraumtypen nach Anhang I:	<ul style="list-style-type: none">• Feuchte Hochstaudenfluren•
Tierarten nach Anhang II:	<ul style="list-style-type: none">• Skabiosen-Scheckenfalter

Mit der Meldung im europaweiten Biotopverbundnetz Natura 2000 wurde die ökologische Qualität und Bedeutung des Gebiets weit über die Landkreisgrenzen hinaus offensichtlich.



Gebietsbeschreibung

Für die Meldung als FFH-Gebiet waren vor allem die Dynamik des Bergsturzgebiets, das vielfältige Mosaik unterschiedlicher Lebensraumtypen und die weitgehend intakten wasserhaushaltlichen Beziehungen zwischen den Quellhorizonten und den unterhalb angrenzenden Streuwiesen ausschlaggebend. Besonders bemerkenswert sind die sich laufend verändernden, natürlichen Kalkschutthalden und -felsen die in vielfältigen Waldgesellschaften übergehen. Im Kontrast hierzu stehen die ausgedehnten Streuwiesen, aber auch die nicht mehr genutzten Bereiche mit kalkreichen Niedermooren und Pfeifengraswiesen, die teils in engem Kontakt zu Kalktuffquellen und Magerrasen stehen. Im Übergangsbereich wechseln auf wenigen Metern einerseits sehr nasse, andererseits trockene und flachgründige, kiesige Böden.

Die hohe Vielfalt an Standorten bedingt eine ebenso hohe Vielfalt an Arten, so dass das Gebiet zu den Hotspots der Artenvielfalt in der BRD zählt. So konnten im Gebiet bislang über 20 Orchideenarten, darunter auch das nach FFH-Richtlinie geschützte grazile Sumpfglanzkraut und der imposante Frauenschuh, nachgewiesen werden. Von den Tierarten, für die eine europaweite Verantwortung besteht, sind vor allem die Bestände Helm-Azurjungfer hervorzuheben, die im gesamten Landkreis nur hier vorkommt. Sie und das Gros der wertgebenden Arten, wie der Skabiosen-Scheckenfalter profitieren von den traditionellen Nutzungen. So bietet das Bergsturzgebiet „Im Gsott“ einer hohen Anzahl an bedrohten Tier- und Pflanzenarten nach wie vor einen Lebensraum. Bemerkenswert sind auch die Vorkommen der Gelbbauchunke, die kleinste Sonderstandorte vor allem im Bereich von Wegen besiedelt.

Dank der Nutzung und Pflege durch die Landwirte konnte der Reichtum an Lebensraumtypen und Arten bis in unsere heutige Zeit erhalten werden. Das Land Bayern hat die Verpflichtung gegenüber der EU übernommen, diese typischen FFH-Lebensräume in ihrem Zustand zu erhalten. Hierzu müssen Maßnahmen zum Erhalt des noch vorhandenen Arten- und Lebensraumtypenspektrums abgesprochen werden; dies kann nur in enger Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Bewirtschaftern wie auch durch finanzielle Förderung geschehen (Vertragsnaturschutz, Erschwernisausgleich).



Sehr nasse, sorgfältig gemähte Kleinseggenriede im Nordwesten des Gebiets. Im Hintergrund Estergebirge und Aufacker.

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Lebensraumtypen der Anrisse und Rutschungen

Im Bereich der aktiven Rutschungen finden sich **Kalkschutthalden der Hochlagen** und **Kalkfelsen mit Felsspaltenv egetation**



Kalkschutthalde im Oberen Bereich des Bergsturzgebiets (Erhaltungszustand B) Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Zwerg-Glockenblume, ein Pionier junger Schuttfluren

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Noch unbesiedelte frische Aufschüttung

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Komplex von Felsbändern und jungen Kalkschuttfluren

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Lebensraumtypen der Nass- und Feuchtstandorte

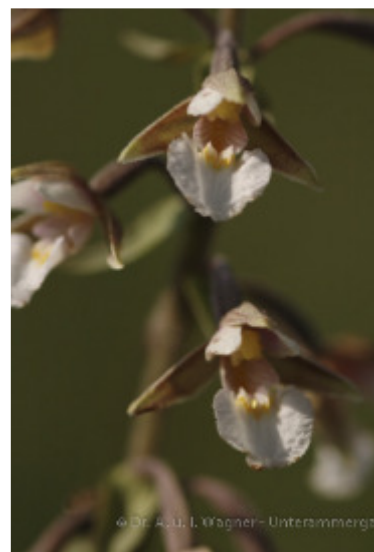
Kalkreiche Niedermoore sind im Hinblick auf Flächenanteil, Verschiedenartigkeit an Ausbildungen, Artenvielfalt und Nutzungen der zentrale Lebensraumtyp im Bergsturzgebiet. Die typischen Arten sind auf nasse und nährstoffarme Standorte angewiesen.



Regelmäßig gemähtes, sehr artenreiches Kalkreiches Niedermoor mit Mehlprimel Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Brach liegendes, an Arten verarmtes Mehlprimel-Kopfbinsenried.
Foto: Dr. A. u.I. Wagner



Sumpf-Stendelwurz, typische
Orchidee Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Als kleinflächige Besonderheiten finden sich nur im Austrittsbereich kalkreichen Quellwassers **Kalktuffquellen**, deren Fortbestand europaweit bedroht ist.



Abflussbereich einer Kalktuffquelle

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Ausgedehnte Kalksinter-Terrassen im Bereich des Gsott

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Kleiner Blaupfeil eine typische Art an
Kalktuffquellen Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Pfeifengraswiesen siedeln auf weniger nassen Standorten und sind noch stärker als Kalkreiche Niedermoore auf eine möglichst späte Streumaßd angewiesen. Denn bei den meisten der charakteristischen und Wert gebenden Arten handelt es sich um „Spätblüher“.



Leicht mit Schilf überstellte Pfeifengraswiesen im Bereich des Lahnegrabens

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Das Preußische Laserkraut, eine stark gefährdete spät blühende Art

Foto: Dr. A. u.I. Wagner



Lungen-Enzian Foto: Dr. A. u. I.

Wagner



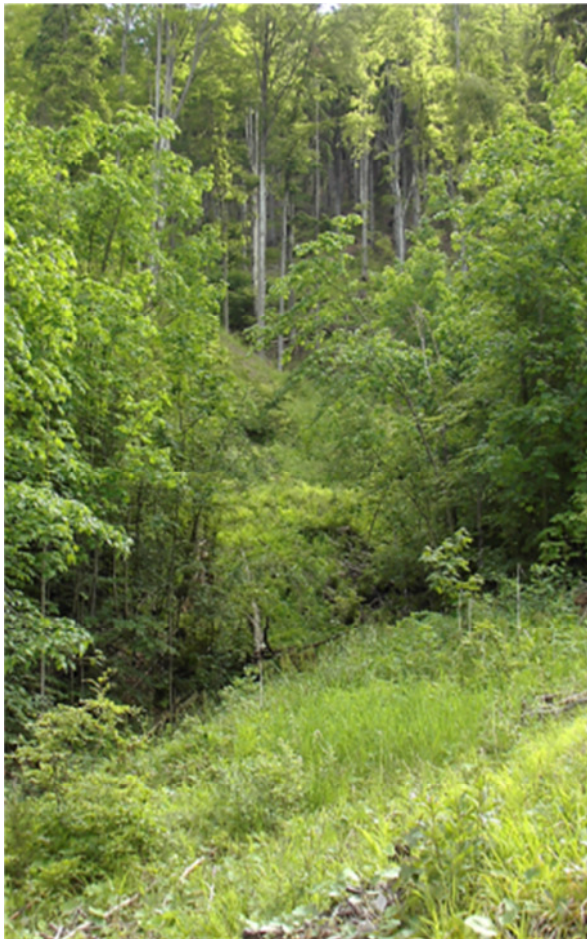
Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Wald-Lebensraumtypen

Für die **Waldmeister-Buchenwälder** in ihrer „montanen Höhenform“ ergab die Bewertung des Erhaltungszustandes, dass sie sich insgesamt in einem guten Zustand (Stufe B) befinden.

Dennoch wurden Defizite hinsichtlich der Merkmale „Baumartenanteile“ und „Baumarteninventar in der Verjüngung“ festgestellt. Die Beeinträchtigung der Verjüngung ist unter anderem auf den Einfluss des Wildes zurückzuführen. Obwohl der Zustand momentan noch mit „gut“ bewertet werden kann, ist bei weiterem Verlust der Hauptbaumart Weiß-Tanne eine schleichende Verschlechterung nicht auszuschließen, daher mussten auch notwendige Erhaltungsmaßnahmen geplant werden.



Montaner Waldmeister-Buchenwald

Foto: Zercher, H., AELF Ebersberg



Buschwindröschen, eine typische Art mittlerer Wälder

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Montane bis alpine **bodensaure Fichtenwälder** weisen momentan einen insgesamt mittleren bis tendenziell schlechten Zustand (Stufe C+) auf.

Defizite bestehen bei den Merkmalen „Habitatstrukturen“ wie Schichtigkeit und Entwicklungsstadien, aber auch das lebensraumtypische Arteninventar insbesondere die Baumartenausstattung im Altbestand und der Verjüngung ist mangelhaft.



Subalpiner Fichtenwald oberhalb von Grafenaschau

Foto: Deischl, A., AELF Ebersberg

Der Erhaltungszustand der **Erlen- und Erlen-Eschen-Wälder** (Subtyp 91E2*) ist mittel bis schlecht (Wertstufe „C“).

Begründet werden kann dies mit den fehlenden „Habitatstrukturen“ wie Schichtigkeit, Entwicklungsstadien, aber auch dem Mangel an Totholz und Biotopbäumen und das eingeschränkte Arteninventar in der Verjüngung. Bei der Maßnahmenplanung muss das Alter von durchschnittlich 30 Jahren (Wachstumsstadium) berücksichtigt werden. Viele bewertungsrelevante Parameter (Habitatstrukturen) entwickeln sich erst mit zunehmendem Alter.

Das ist der Grund, warum ausschließlich die Maßnahme 100 als notwendig aufgeführt ist. Der Umsetzungshorizont der wünschenswerten Maßnahmen muss demnach einen deutlichen Zukunftsbezug haben.



91E2* Erlen- Eschen-Auwald an einem Abzweig des Lahnegrabens

Foto: Deischl, A., AELF Ebersberg

Für den **Subtyp 91E7*** „*Alnetum incanae*“ wurden auf Grund der unterschiedlichen Standorte, auf denen sich die jeweiligen Teilflächen des LRTs befinden, zwei Bewertungseinheiten ausgeschieden.

Bei der „Bewertungseinheit 1“ (BE1) handelt es sich um alle Flächen des Subtyps 91E7*, die sich oberhalb der nordöstlich gelegenen Streuwiesen, auf einer Höhe ab ca. 750 bis 1350 m ü. NN (FINView) befinden und keinen klassischen Auwalcharakter aufweisen. Der Erhaltungszustand befindet sich in einem mittleren bis schlechten Zustand (Wertstufe „C“).

Die Hauptursachen dafür sind der Mangel an unterschiedlichen Entwicklungsstadien und unterdurchschnittlichem Biotopbaumvorkommen. Das kann jedoch mit der Dynamik des Standorts und dem Pioniercharakter der Bestände erklärt werden.



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Grauerlen-Auwald (BE 1) im Bergsturzkegel oberhalb von Grafenaschau
Foto: Zercher, H., AELF Ebersberg

Ziel soll es sein, diesen Zustand weiter zu erhalten um dadurch den unberührten und naturnahen Charakter des Gebietes zu bewahren.

Das Auflaufen einer dichten Fichten-Naturverjüngung führt zu einer schleichenden Verschlechterung

Die Bewertungseinheit 2 des Subtyps 91E7* betrifft die im nordöstlichen Bereich des Gebietes gelegene Teilflächen, (ca. 650 m ü. NN) (FINView). Es handelt sich um einen am Lahnegraben gelegen Bestand, der auf nassem, fließgewässerbeeinflussten Standort (typischer Auwaldcharakter) stockt.



Wirtschaftlich geprägter Grau-Erlen-Auwald (BE 2) der tieferen Lagen
Foto: Deischl, A., AELF Ebersberg

Der Erhaltungszustand ist mittel bis schlecht (Stufe C).

Defizite bestehen bei den Merkmalen „Habitatstrukturen“, wie dem Mangel an unterschiedlichen Entwicklungsstadien und unterdurchschnittlichem Biotopbaumvorkommen und Totholzangebot. Ebenso sind die Anteile der lebensraumtypischen Haupt- und Nebenbaumarten unausgewogen.

Hauptursache für die schlechte Bewertung der Habitat-Parameter ist das geringe Alter von durchschnittlich 30 Jahren.

Das heißt die Umsetzung und Zielerreichung der Maßnahmen wird erst sukzessive im Laufe der Zeit möglich sein.



Anhang II - Arten im FFH-Gebiet

Sumpf-Glanzkraut und Frauenschuh



Sumpf-Glanzkraut, eine seltene Orchideen-Art
sehr nasser Standorte Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Frauenschuh, eine Art lichter Wälder und Säume
Foto: Dr. A. u. I. Wagner

Die Population des **Sumpf-Glanzkrauts** im „Gsott“ zählt mit einer Gesamtzahl von 193 Individuen zu den 18 größten von rund 100 untersuchten Vorkommen in Bayern. Dem relativ kleinen Gebiet kommt damit eine zumindest landesweite Bedeutung zur Erhaltung des Sumpf-Glanzkrauts zu. Obwohl über 60 Individuen außerhalb des gemeldeten FFH-Gebiets vorkommen und die einzelnen Teilpopulationen mit „B“ und „C“ zu bewerten sind, ist die Populationsstruktur innerhalb des gemeldeten FFH-Gebiets wegen der hohen Gesamtzahl an Individuen mit „A“ hervorragend zu bewerten.

Im FFH-Gebiet wurde ein Vorkommen des **Frauenschuhs** von knapp 200 Sprossen, auf einer Fläche von etwas mehr als 700 m² gefunden. Insgesamt befindet sich die Art in einem guten Zustand („B“). Defizite bestehen auf Grund von Trittschäden durch Erholungsverkehr, sowie Fahrspuren und der potentiellen Gefahr des Ausdunkelns. Insbesondere die Verinselung der Population, durch mangelnden genetischen Austausch gilt es zu bedenken. Daher ist insgesamt eine Tendenz zur Verschlechterung anzunehmen.



Helm-Azurjungfer und Gelbbauchunke



Helm-Azurjungfer in stetig durchströmtem
Quellmoor

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Die Gelbbauchunke, ein Meister der Tarnung

Fotos: Dr. A. u. I. Wagner

Die **Helm-Azurjungfer** besitzt im „Gsott“ ihr einziges bekanntes Vorkommen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Das Vorkommen gehört mit bislang festgestellten 132 Individuen zu den größten der Quellmoore Bayerns. Im Jahr 2014 konnten insgesamt nur 13 Imagines nachgewiesen werden, wobei knapp die Hälfte der Nachweise außerhalb des FFH-Gebiets liegt. Im Hinblick auf den Wasserhaushalt sind zwar überwiegend keine Beeinträchtigungen festzustellen, allerdings trocknen die Schlenken zeitweise aus und die Habitate sind von einzelnen Gräben beeinflusst. Insgesamt ist das Vorkommen mit gut „B“ zu bewerten.

Die **Gelbbauchunke** ist ursprünglich eine Art natürlicher Fluss- und Bachauen, die dort temporäre Kleingewässer zur Fortpflanzung nutzt. Natürlicherweise vermehrt sie sich auch in flach überstauten Quellsümpfen und in Bereichen mit Hangdruckwasser. Da solche Lebensräume stark zurückgegangen sind, nutzt sie auch Sekundärlebensräume. „Im Gsott“ findet sie sich vor allem in Fahrspuren, daneben auch in vernässten Wiesenmulden. Auf der Suche nach geeigneten Laichgewässern kann sie teils auch in Quelltümpeln und -schlenken angetroffen werden.



Nicht im Standarddatenbogen aufgeführte Anhang II Arten



Skabiosen-Scheckenfalter, auch Teufelsabbiss-Scheckenfalter genannt

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Der **Skabiosen-Scheckenfalter** ist ein Bewohner magerer Grünlandbiotope und offener Nieder- und Übergangsmoore. Seine Larven ernähren sich überwiegend von Teufelsabbiss, an dem sie gesellig im Schutz von selbst gebauten Gespinnten leben.

Im Bergsturzgebiet „Gsott“ konnten in elf Flächen insgesamt 53 Gespinnte nachgewiesen werden. Neben optimalen Flächen finden sich Flächen, die wegen der Brache strukturell verändert sind oder aus standörtlichen Gründen nur eine geringe Dichte an Teufelsabbiss aufweisen. Insgesamt stellt sich die Situation auch wegen der guten Vernetzung als gut dar.

Teufelsabbiss, die Futterpflanze der Larven

Foto: Dr. A. u. I. Wagner



Maßnahmen

Hauptaufgabe des Managementplans ist es, die notwendigen Erhaltungs- und ggf. Wiederherstellungsmaßnahmen zu beschreiben, die für die Sicherung eines günstigen Erhaltungszustands der im Gebiet vorhandenen **FFH-Anhang I-Lebensraumtypen und -Anhang II-Arten** erforderlich sind. Gleichzeitig ist der Managementplan aber auch ein geeignetes Instrument, um die berechtigten Interessen der Eigentümer und Bewirtschafter zu berücksichtigen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Maßnahmen im gegenseitigen Einverständnis und zum gegenseitigen Nutzen umgesetzt werden können. Zur Erhaltung des noch vorhandenen Arten- und Gesellschaftsspektrums im FFH-Gebiet „Attenloher Filzen und Mariensteiner Moore“ wurden im Entwurf des Managementplans folgende zukünftig **nötige sowie wünschenswerte Maßnahmen** vorgeschlagen, die nun am **Runden Tisch** vorgestellt werden.

Die notwendige Umsetzung kann nur in enger Zusammenarbeit mit den Besitzern und mit dem Einsatz von Fördermitteln geschehen (VNP, LNPR).

Die wichtigsten Maßnahmenvorschläge im Überblick

Notwendige Maßnahmen
für Kalkmagerrasen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Regelmäßige Mahd: überwiegend jährliche Heuwiesenmahd ab Juli, ggf. mit einem 2. Schnitt im Herbst ab September; Beibehalten der bisherigen Streumahd von Borstgrasrasen 2. Wiederaufnahme der Mahd
für Pfeifengraswiesen, Kalkreiche Niedermoore und Kalktuffquellen sowie für Skabiosen-Scheckenfalter, Sumpf-Glanzkräuter und Helm-Azurjungfer
<ol style="list-style-type: none"> 1. Regelmäßige Streumahd ab September, teils mit leichtem Gerät (u. a. für Sumpf-Glanzkräuter und Helmazurjungfer) 2. Jährliche Mahd ab Oktober oder Mahd ab September und jährlich wechselnde Bereiche von der Mahd aussparen (v. a. für Skabiosen-Scheckenfalter) 3. Wiederaufnahme der Nutzung nach Brache, z. T. mit erhöhtem Aufwand für Gehölzentfernung 4. Offenhaltung durch Mahd oder Beweidung, z. T. mit leichtem Gerät bzw. auf Teilflächen 5. Hydrologische Beeinträchtigungen abstellen, Gräben schließen oder anheben 6. bei Auftreten von Nährstoffzeigern Klärung der Ursachen und Prüfung auf trophische Sanierungsmöglichkeiten, ggf. Extensivierung im Umfeld zur Vermeidung von Nährstoffeinträgen 7. Quellschlenken und -rinnen offenhalten, Habitatverbund erhalten und wieder herstellen
für Kalktuffquellen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Offenhaltung durch Gehölzentnahme (wünschenswert: Mahd) 2. Quellschlenken und -rinnen offenhalten, Habitatverbund erhalten und wieder herstellen



für Kalkschutthalden der Hochlagen und Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation
1. Weitgehendes Zulassen der natürlichen Vegetationsentwicklung
für Waldmeister-Buchenwälder („Bergmischwald“) (Asperulo-Fagetum)
1. Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele 2. Lebensraumtypische Baumarten fördern (v.a. Weiß-Tanne, aber auch Berg-Ahorn und Berg-Ulme u. sonst. Edellaubholz) 3. Wildschäden an den lebensraumtypischen Baumarten, insbesondere an Weiß-Tannenverjüngung reduzieren
für montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)
1. Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele 2. Wald-Entwicklungsphasen im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten (v.a. Jugendstadium, Verjüngungsstadium, Plenterstadium, Zerfallsstadium) 3. Lebensraumtypische Baumarten fördern (v.a. Weiß-Tanne und Vogelbeere, bei entsprechendem Standort auch Rot-Buche, Berg- u. Wald-Kiefer, Moor-Birke, Eibe, Grün-Erle)
für Auenwälder mit Schwarzerle und Esche
1. Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele
für „Alnetum incanae“ in der Bewertungseinheit 1
1. Zulassen unbeeinflusster Pionierphasen
für „Alnetum incanae“ in der Bewertungseinheit 2
1. Fortführung und ggf. Weiterentwicklung der bisherigen, möglichst naturnahen Behandlung unter Berücksichtigung der geltenden Erhaltungsziele 2. Lebensraumtypische Baumarten fördern (v.a. Grau-Erle, div. Weidenarten, Esche, div. Ulmenarten, Schwarzerle, Traubenkirsche)
für die Helm-Azurjungfer
1. Quellschlenken und -rinnen offenhalten, Habitatverbund erhalten und wieder herstellen
für die Gelbbauchunke
1. Das Ziel für die Gelbbauchunke liegt darin, weitgehend naturnahe Lebensräume zu erhalten und die Entstehung neuer Lebensräume durch Integration ihrer Habitatansprüche in die aktuelle Nutzung zu fördern. 2. Nasse Kleinstrukturen und Kleingewässer erhalten oder anlegen
für den Frauenschuh
1. Infrastruktur zur Besucherlenkung einrichten 2. Lichte Waldstrukturen schaffen



Wünschenswerte Maßnahmen

für Pfeifengraswiesen, Kalkreiche Niedermoore und Kalktuffquellen sowie für den Skabiosen-Scheckenfalter, Sumpf-Glanzkraut und Helm-Azurjungfer

1. Zur Förderung von Pfeifengraswiesen oder ihrer lebensraumtypischen Arten wäre es wünschenswert, in den östlichen Schwaigrohrwiesen die extensive Mahd von Nasswiesen mäßig nasser Standorte aufrecht zu erhalten oder wieder aufzunehmen und sie gleichzeitig auszu-hagern, das heißt ohne Düngung zu bewirtschaften.
2. Für die in den brachen Hangmoorkomplexen gelegenen kleinen Kalktuffquellen wäre zur Förderung der charakteristischen Arten eine schonende Mahd mit leichtem Gerät wünschenswert.
3. Zur Verbesserung der floristischen und strukturellen Qualität wäre es wünschenswert, auch sehr nasse Kalkreiche Niedermoore wieder zu mähen.

für Waldmeister-Buchenwälder („Bergmischwald“) (Asperulo-Fagetum)

1. Wald-Entwicklungsphasen im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten (v.a. Jugendstadium, Verjüngungsstadium, Altersstadium, Plenterstadium, Zerfallsstadium)
2. Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen

für montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

1. Totholz- und biotopbaumreiche Bestände erhalten
2. Lebensraumtypische Baumarten einbringen und fördern (v.a. Weiß-Tanne, möglich sind auch Grün-Erle, Latsche, Salweide)

für Auenwälder mit Schwarzerle und Esche

1. Wald-Entwicklungsphasen im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten (v.a. Jugendstadium, Verjüngungsstadium, Altersstadium, Plenterstadium, Zerfallsstadium)
2. Lebensraumtypische Baumarten fördern (v.a. Schwarzerle, Esche, Flatterulme, Traubenkirsche, Graupappel, Berg-Ulme aber auch Grau-Erle, div. Weiden, Hainbuche)
3. Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen

für „Alnetum incanae“ in der Bewertungseinheit 1

1. Lebensraumtypische Baumarten fördern (v.a. Grau-Erle, div. Weidenarten, Esche, div. Ulmenarten, Schwarzerle, Traubenkirsche)
2. Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen

für „Alnetum incanae“ in der Bewertungseinheit 2

1. Wald-Entwicklungsphasen im Rahmen natürlicher Dynamik erhalten (v.a. Jugendstadium, Verjüngungsstadium, Altersstadium, Plenterstadium, Zerfallsstadium)
2. Totholz- und Biotopbaumanteil erhöhen

für die Helm-Azurjungfer

1. Zur Optimierung der Habitatqualität wäre es wünschenswert, auch die nassen Flächen möglichst regelmäßig zu mähen.

für den Frauenschuh

1. Rohbodenstellen anlegen und erhalten
2. Dauerbeobachtung

für das Sumpf-Glanzkraut

1. Zur Förderung der Art wäre auch im Umfeld von Kalktuffquellen eine regelmäßige Mahd wünschenswert.



FFH-Lebensraumtypen und FFH-Arten laut aktuellem Standarddatenbogen

Federführung: Regierung von Oberbayern - Höhere Naturschutzbehörde -

Abgestimmte Version, Stand: 19.02.2016

Verbindliches Erhaltungsziel für das FFH-Gebiet ist die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen (Erhaltungs-)Zustandes der im Standard-Datenbogen genannten FFH-Lebensraumtypen (Anhang I) und FFH-Arten (Anhang II).

Gebietsnummer: 8382-303 (GAP)
Gebietsname: FFH-Gebiet Bergsturzgebiet „Im Gsott“

Lebensraumtypen des Anhangs I FFH-RL (lt. SDB * = prioritär):

EU-Code	LRT-Name
6210	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (<i>Festuco-Brometalia</i>)
6210*	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (<i>Festuco-Brometalia</i>)(* besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)
6410	Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (<i>Molinion caeruleae</i>)
7220*	Kalktuffquellen (<i>Cratoneurion</i>)
7230	Kalkreiche Niedermoore
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (<i>Thlaspietea rotundifolii</i>)
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation
9130	Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>)
91E0*	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno-Padion</i> , <i>Alnion incanae</i> , <i>Salicion albae</i>)
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)

Arten des Anhangs II FFH-RL (lt. SDB):

EU-Code	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
1044	<i>Coenagrion mercuriale</i>	Helm-Azurjungfer
1193	<i>Bombina variegata</i>	Gelbbauchunke, Bergunke
1902*	<i>Cypridium calceolus</i>	Frauenschuh
1903	<i>Liparis loeselii</i>	Sumpf-Glanzkraut



Gebietsbezogene Konkretisierungen der Erhaltungsziele:

Erhalt des jungen Bergsturzgebiets an der Nordostflanke des Aufacker-Hörnle-Stocks mit vegetationsarmen Schotterhalden und Felsaufschlüssen, floristisch reichen Pionier-Kalkmagerrasen, Quellaustritten mit Tuffbildungen und Kalk-Kleinseggenrieden sowie natürlichen Grauerlen- und Fichten-Pionierwäldern. Erhalt der angrenzenden Buchen- und subalpinen Fichtenwälder sowie der am Hangfuß gelegenen streugenutzten Kalk-Kleinseggenrieder, Kopfbinsen- und Pfeifengras-Bestände. Erhalt natürlicher morphodynamischer Prozesse und natürlicher Entwicklung im Erosions- sowie im Akkumulations-Bereich einschließlich der Neubildung von Halden und Felsaufschlüssen. Erhalt des natürlichen Wasserhaushalts, besonders der durch Quellaustritte gespeisten Bereiche. Erhalt der Vernetzung im Gebiet sowie mit den benachbarten Natura 2000-Gebieten. Erhalt der Komplexe aus kalkreichen Pionier-Magerrasen, Tuffquellen (prioritär), Quellrinnen und Kalk-Quellrieden mit Vegetationsbeständen des *Caricion davallianae* sowie Sukzessionswäldern mit Grauerle und Fichte.

1. Erhalt ggf. Wiederherstellung der **Naturnahen Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (*Festuco-Brometalia*)**, insbesondere der **Bestände mit bemerkenswerten Orchideen** (z. B. Wohlriechende Händelwurz, Einknolle), der **Kalkreichen Niedermoore** sowie der **Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (*Molinion caeruleae*)** im Unterhang, auch in nutzungsgeprägten Ausbildungen. Erhalt der Streuwiesenflächen ohne Eutrophierung aus angrenzenden Flächen. Erhalt ggf. Wiederherstellung der prägenden Standortbedingungen (vor allem eines naturnahen Wasser-, Nährstoff- und Mineralstoffhaushalts).

2. Erhalt ggf. Wiederherstellung der **Kalktuffquellen (*Cratoneurion*)** mit ihrem natürlichen Chemismus, ihrer natürlichen Quellschüttung und typischen Kleinstrukturen (Quellschlenken; Sinter- und Tuffbildungen) sowie typischen Arten, z. B. mit Lappländischem Knabenkraut.

3. Erhalt der **Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (*Thlaspietea rotundifolii*)** sowie der **Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation**. Erhalt ggf. Wiederherstellung ihrer lebensraumprägenden Dynamik.

4. Erhalt ggf. Wiederherstellung der **Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (*Alno-Padion*, *Alnion incanae*, *Salicion albae*)** auf den Alluvionen mit ihrer natürlichen Entwicklung. Erhalt ggf. Wiederherstellung der prägenden Standortbedingungen (vor allem eines naturnahen Wasserhaushalts).

5. Erhalt ggf. Wiederherstellung der **Waldmeister-Buchenwälder (*Asperulo-Fagetum*)** sowie der **Montanen bis alpinen bodensauren Fichtenwälder (*Vaccinio-Piceetea*)** in naturnaher Struktur. Erhalt eines ausreichenden Anteils an Alt- und Totholz sowie an Höhlenbäumen.

6. Erhalt ggf. Wiederherstellung der Population der **Gelbbauchunke**. Erhalt eines Systems geeigneter Laichgewässer, ihrer Vernetzung untereinander sowie mit den umliegenden Landhabitaten.

7. Erhalt ggf. Wiederherstellung der Population von **Helm-Azurjungfer**. Erhalt der nutzungsabhängigen Habitatbestandteile und des Habitatverbunds zwischen den Teilpopulationen.

8. Erhalt ggf. Wiederherstellung der Vorkommen des **Sumpf-Glanzkrauts** und seiner Wuchsorte in Kalk-Quellriedflächen, insbesondere Erhalt des Wasser- und Nährstoffhaushalts und der lückigen Vegetationsstruktur.

9. Erhalt ggf. Wiederherstellung der Vorkommen des **Frauenschuhs** und seiner Lebensräume.



Europas Naturerbe sichern
Bayerns Heimat bewahren



Ansprechpartner und weitere Informationen:

Regierung von Oberbayern, Höhere Naturschutzbehörde, Maximilianstr. 39, 80358 München,
Herr Ulrich Müller, Tel. 089/2176-2809, E-Mail: ulrich.mueller@reg-ob.bayern.de

Landratsamt Garmisch-Partenkirchen, Untere Naturschutzbehörde, Olympiastr. 10, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Herr Bruno Haas, Tel.: 08821/751-216, Bruno.Haas@lra-gap.de

Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten (AELF) Weilheim: Krumpferstraße 18-20, 82362 Weilheim i. Obb., Tel.: 0881 994-0, Fax: 0881 994-111, E-Mail: poststelle@aelf-wm.bayern.de

AELF Bereich Forsten: Außenstelle Schongau, Amtsgerichtsstraße 2, 86956 Schongau, Herr Markus Heinrich, Tel. 08861 / 9307-25, Fax 08861 / 9307-11, E-Mail: markus.heinrich@aelf-wm.bayern.de

AELF Bereich Landwirtschaft: Herr Sebastian Luttenbacher, Tel.: 881 994-122, E-Mail: sebastian.luttenbacher@aelf-wm.bayern.de

Wasserwirtschaftsamt Weilheim: Pütrichstrasse 15, 82362 Weilheim, Herr Johannes Riedl, Tel. 0881 / 182-116, Fax -162, E-Mail: johannes.riedl@wwa-wm.bayern.de

Erarbeitung Managementplan: Angewandte Landschaftsökologie Wagner & Wagner,
Dr. Alfred und Ingrid Wagner, Kappelweg 1, 82497 Unterammergau,
Tel. 08822 / 944 34; E-Mail: office@wagner-ugau.de

Erarbeitung Fachbeitrag Wald: Regionales Kartierteam (RKT) Oberbayern am AELF Ebersberg,
Bahnhofstr. 23, 85560 Ebersberg, Herr Heinz Zercher (†), ab März
2015 Anna Maria Deischi, Tel.: 08092 / 23294-17, Fax: -27, E-Mail:
anna.deischi@aelf-eb.bayern.de

Erstellung dieser Broschüre: Angewandte Landschaftsökologie Wagner & Wagner
in Zusammenarbeit mit der Regierung von Oberbayern, SG 51

Weitere Infos zum europäischen Biotopverbund Natura 2000:

Link des StMUGV: www.stmugv.bayern.de/umwelt/naturschutz/natura2000/index.htm

Link des Bayer. LfU: www.lfu.bayern.de/natur/fachinformationen/natura_2000/index.htm

Digitale Einsicht der Biotope des Offenlandes unter:

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>

oder

http://www.lfu.bayern.de/natur/fis_natur/index.htm

Zitiervorschlag:

Regierung von Oberbayern [Hrsg.] Bearb.: Wagner, A. & Wagner, I. (2015): Europäisches Naturerbe Natura 2000 „Bergsturzgebiet Im Gsott“ FFH-Gebiet 8332-303 - Tischvorlage zum Runden Tisch, München.